

Der polnische Phizion.

(Fortsetzung.)

Thekla saß mit umwölkter Stirn auf dem Kanapee ihres traulichen Zimmers. In tiefen Seufzern hob sich ihre schöne Brust; die zarte Rechte stützte das sorgenschwere Haupt; angstvoll starrte sie vor sich hin, als entfaltete sich das blutige, noch verhüllte Riesensbild der nahen Zukunft vor ihren Füßen wie vor einem tiefen, bodenlosen Abgrunde, und ein Thränen-schleier umzog die dunklen Augen, während ihr kleiner Bruder Thomas, ein lebhafter Knabe von sechs Jahren, auf ihrem Schooße unbefangen sein Spielzeug ausbreitete. Das Plaudern des Kindes störte sie aus ihren finsternen Träumen auf; sie legte die linke Hand auf sein Lockenköpfchen und sagte mitleidig lächelnd in leisen Tönen: Armer Junge, Du bist so früh verwaiset und nun sollst Du auch noch mit uns Dein erhabenes Mutterland, und ich — meinen Freund verlieren!

Du weinst ja, Schwesterchen, — sagte Thomas bewegt und schlang die kleinen Hände um Thekla's Nacken — wer hat Dir denn etwas gethan? Warte nur, bis Herr Gabrieloff kommt, dem will ich's klagen und er wird Dir gewiß Recht verschaffen, denn er ist Dir so gut als mir.

Bravo, lieber Thomas! — rief Gabrieloff eintretend und des Knaben Worte hörend — Ich will Dein Vertrauen nicht täuschen. Doch Schwester Thekla wird mir wohl selbst ihr Leid klagen, denn ihr Vertrauen ist gewiß nicht geringer als das Deine! fuhr er fort, ließ sich neben der Verlobten nieder und drückte die kleine weiche Hand, die sie ihm schmerzlich lächelnd entgegenstreckte, feurig an Mund und Herz.

Ach, Iwan! — hauchte Thekla bebend hervor, und blickte dem theuern Freunde mit dem vollsten Ausdrück der Liebe in's klare, blaue Auge und lehnte ihr Gesicht an seine Schulter — Iwan, was hast Du gethan? — klagte sie in sanfter Vorwurfsfrage — So eben war mein Bruder hier; sein Wesen war in heftiger Bewegung, er nannte Dich einen erklärten Feind der Polen, einen engherzigen Anhänger des Despotismus, der unser armes Vaterland geißelt, und gebot mir bei aller Liebe zu diesem, mit Dir zu brechen.

Wir hatten einen etwas heftigen Wortwechsel, wie er schon bisweilen über die traurigen Angelegenheiten Deines Landes zwischen uns Statt fand, — entgegnete Iwan mit der ihm eigenen Sanftmuth, —

Einige unwillige Worte, die mir entschlüpfen, veranlaßten ein Mißverständniß, welches ich wegen Eduard's schneller Entfernung nicht mehr bekämpfen konnte. Doch hoffe ich dennoch, ihn über meine Gesinnungen besser zu verständigen, welche aus einer ruhigen Würdigung politischer Verhältnisse überhaupt, und freilich nicht aus leidenschaftlicher Parteisucht entstanden sind. Ich tadle nicht seinen Schmerz, ich ehre dessen reine heilige Quelle; aber ich wünsche diesem Schmerze einen andern, mildern Charakter, eine zweckmäßigere Thätigkeitsäußerung, und es wird mir gewiß noch gelingen, ihn endlich von dem wahren Wohle seines Vaterlandes zu überzeugen.

Schwerlich, — bemerkte Thekla traurig und legte die Hand an die Stirn. — Es ist ein schlimmer Charakterzug Eduard's, daß er in dieser Beziehung eben so leicht besangen, mißtrauisch und ungerecht ist, als er ein einmal gefaßtes Vorurtheil nur schwer und langsam bekämpft. Bei seiner glühenden Liebe für Alles, was das Wohl und die Ehre Polens betrifft, wird seine Lebhaftigkeit, seine natürliche Empfänglichkeit zum Fanatismus, sein Vorurtheil gegen den Fremden zur Ungerechtigkeit und diese zum bitteren, vernichtenden Hasse, wo ihm eine andere Ansicht feindlich entgegentritt.

Und was wird meine Thekla thun, wenn seine üble Stimmung gegen mich wirklich fort dauert, wenn er ernstlich darauf besteht, unsere Herzen zu trennen? — fragte Iwan zärtlich, indem er die Geliebte an seine Brust zog und die bange Wehmuth zu unterdrücken suchte, welche sein sonst so ruhiges Gemüth beschlich.

Ach, es wäre ein herber Streit in mir zwischen dem Gefühl der Polen, welche in Dir den Vaterlandsfeind hassen sollte, und zwischen der innigen Liebe des Weibes, das eben in dieser Liebe den Nationalcharakter der Polen nicht verleugnen kann. Zwei mächtige Stimmen nur sind in meinem Busen laut, sie vereinigen sich bisher zum gemeinsamen Gebet an den Himmel; es ist die Liebe zu meinem Iwan und zu meinem Volke. Es ist ein unnennbares, mächtiges Gefühl, durch Sprache, Sitte und Eigenthümlichkeit des Charakters Millionen aufs engste verwandt zu seyn, welche diese mit uns gemein haben, mit Millionen dieselbe Anhänglichkeit an dasselbe Land zu theilen, das uns geboren hat, welches die frühesten Klänge unserer Kindheit vernahm und die süße Gewohnheit des Daseyns entwickeln sah. Sein Glanz, sein Ruhm, sein Unglück und seine kleinsten und größten